

# Freiberger Anzeiger

## und Tageblatt.

Kreitsblatt des Kgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Kgl. Gerichtsämter u. der Stadtrathe zu Freiberg, Sayda u. Brand.

N<sup>o</sup> 40.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 U.  
Inserate werden bis Nachm. 3 Uhr  
für die nächste Nr. angenommen.

Freitag, den 17. Februar.

Preis vierteljährl. 20 Ngr. Inserate  
werden die gespaltene Zeile oder deren  
Raum mit 5 Pf. berechnet.

1865.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 15. Februar. Die „Vant- und Handels-Zeitung“ verbannt, wie sie sagt, einer Wiener Correspondenz folgendes Genauere über den sogenannten Compensationsanspruch, welchen Oesterreich der auf eine Gebietsvergrößerung Preußens abzielenden Politik gegenüberstellt:

„Aus dem österreichisch-preussischen Depeschenwechsel in der Herzogthümerfrage ist schon im Allgemeinen bekannt, daß Preußen auch die „im eigenen Lande vielfach erwartete“ vollständige Einverleibung der Herzogthümer als eine Lösung in Erwägung gezogen wissen wollte, welche den Interessen Deutschlands vielleicht am meisten entsprechen und den Interessen Oesterreichs nicht zuwiderlaufen“ würde; es ist ebenso im Allgemeinen schon bekannt, daß die österreichische Depesche vom 21. December in dieser Beziehung an die Erklärung erinnerte, welche Graf Karolyi schon früher „auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers“ dahin abgegeben, daß eine solche Gebietsvergrößerung Preußens ohne einen entsprechenden Gebietszuwachs Oesterreichs „in Deutschland“ schlechthin unstatthaft sei. Nicht bekannt ist aber bis jetzt die, wenn auch kurze, so doch sehr nachdrückliche Motivirung dieses Satzes. Die Stellung Oesterreichs in Deutschland — unser Correspondent glaubt nahezu die Worte zu citiren — beruht wesentlich auch auf den sorgsam abgemessenen Festsetzungen der Bundesacte über die Gebietsheile, mit welchen Oesterreich und Preußen dem Bunde beigetreten, und jede Aenderung der bezüglichen Territorialverhältnisse wäre eine Verrückung jener Stellung. Preußen betont, daß es preussische Interessen zu wahren verpflichtet sei, aber auch Oesterreich hat dem eigenen Lande gegenüber Pflichten zu erfüllen, und österreichisches Blut ist sicher nicht geflossen, um eben dasjenige Gleichgewicht zu vernichten, welches die Grundlage und die Gewähr seiner deutschen Stellung bildet.“

— Vor dem königlichen Obertribunal in Berlin kam am 11. Februar die in dem Gregy'schen Prozesse von den drei Angeklagten Louis Grothe, Marie Fischer und Wittwe Quinche gegen das sie zur Todesstrafe verurtheilende schwurgerichtliche Erkenntniß eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zur Verhandlung. Der Gerichtshof entschied, daß die Nichtigkeitsbeschwerde zurückzuweisen sei.

Der patriotische Verein in Kottbus hat dem Präsidenten Grabow ein Mißtrauensvotum gegeben.

Am 13. Februar wurde von der Criminaldeputation zu Danzig Johannes Ronge wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten v. Bismarck durch das Flugblatt: „Die zehn Gebote der Jesuiten“, in contumacia zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 50 Thlr. Geldbuße oder 1 Monat Gefängniß beantragt.

Aus Bonn vom 12. Februar wird der „Volks-Zeitung“ geschrieben:

„Im Sommer vorigen Jahres miethete der bei dem hiesigen Königshufarenregiment auf Avancement dienende Fürst v. Carolath-Beuthen bei dem Wirth Glouth auf ein halbes Jahr eine Etage. Nach kurzer Zeit schickte er sich an, die Wohnung wieder zu verlassen, weilgerichte sich indeffen nicht nur, dem Wirth Gründe für ein so eigenenthümliches Verfahren anzugeben, sondern auch den für das halbe Jahr ausgemachten Mietzpreis zu bezahlen. Natürlich belegte Glouth die Effecten des Fürsten mit Beschlag; alsbald aber erschienen sechs Husaren unter dem Commando eines Unteroffiziers, verschafften sich Eingang in das Haus, erbrachen die vom Fürsten bewohnt gewesenen Zimmer und nahmen dessen Sachen mit sich fort. Der Wirth hatte das Nachsehen. Die Sache ist bei Gericht anhängig, und sieht man ihrem Ausgang mit Spannung entgegen. Die Vertheidigung des Angeklagten rüht sich dem Vernehmen nach darauf, der von dem noch minderjährigen

Fürsten selbstständig abgeschlossene Miethscontract sei nicht streng verbindlich gewesen, während andererseits behauptet wird, es sei zu demselben die Einwilligung der Mutter eingeholt gewesen.“

Wien, 12. Februar. Es hat einen unbeschreiblichen Eindruck nicht bloß in Ungarn, sondern auch in Wien gemacht, als vor Kurzem von einer Reihe sehr schwerer (Tod durch den Strang, 20 Jahre und 14 Jahre Kerker in Eisen) kriegsgerichtlicher Verurtheilungen gegen ungarische „Hochverräther“, unter welchen der Name Almásy einer der größten Familien des Landes angehört, verlautete und als vollends gestern die amtliche Zeitung, einzelne untergeordnete Detailangaben berichtend, die betreffenden Mittheilungen officiell bestätigte, nichts zur Aufklärung hinzufügend, als daß die Verurtheilten „einer unverbesserlichen Faction angehören, die ihren hochverrätherischen Plänen mit allen Mitteln der List und Gewalt Geltung zu verschaffen strebt“. Wozu, fragt man mit Recht, dieses Heimlichthun mit den Zielen jener „Hochverräther“ und mit den Beweisen für ihre Schuld, Beweisen, deren Existenz zu constatiren um so dringender wäre, als es eben Militärgerichte, als es Ausnahmengerichte sind, welche die Untersuchung geführt und das Urtheil geschöpft, und als nach der eigenen Ausführung des amtlichen Blattes von neun Verurtheilten nur zwei durch ihr eigenes Geständniß, die übrigen sieben aber durch „Zusammentreffen der Umstände“ des ihnen zur Last gelegten Verbrechens überführt wurden? Es sind nicht etwa Feinde der Regierung, welche solche Fragen aufwerfen, ich habe Männer, welche zu den entschiedensten Freunden und selbst zu den berufenen Organen dieser Regierung zählen, in diesem Sinne sich aussprechen hören, und es wird mir als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß dem Proceß und seinen Resultaten noch nachträglich diejenige Deffentlichkeit gegeben werde, die wenigstens jenes dumpfe Mißtrauen niederschlägt, welches sich jetzt nicht bloß an die unmittelbar beteiligten Functionäre, sondern auch an die hinter und über ihnen stehende Regierung zu heften droht. (D. N. Z.)

— Die sogenannten Dispositionsfonds der österreichischen Regierung sind nichts Anderes als Fonds für geheime politische Zwecke. Sie waren im Budget mit 500,000 Gulden angesetzt, die der Berichterstatter im Abgeordnetenhaus vollständig zu streichen beantragte. Doch wurden noch in Gnaden 200,000 Gulden bewilligt. Bei der Verhandlung fielen scharfe Kritiken gegen die Regierung und die Verwendung der geheimen Fonds für Regierungsblätter. Der Abgeordnete Schindler äußerte: „Die Regierung braucht kein Geld, sie hat die oberste Executivgewalt, sie hat ein Heer officieller Zeitungen, sie hat ein Pressegesetz, das sie sich nach eigenem Belieben auslegt in einer Weise, die alle Welt in Entrüstung versetzt, sie hat sehr ergebene Gerichtshöfe und noch ergebener Staatsanwälte. Die Zeitungen, welche die Regierung bezahlt, werden wenig beachtet und noch weniger gelesen. Das Volk will nicht eine halbe Million für ein Lob der Regierung zahlen, das nichts gilt; besser wär's, man verwendete dieses Geld für Volksschulen...“ Eine eindringliche Sprache der Wahrheit. — Bei Verathung des Kapitels „Staatsforsten“ kamen folgende interessante Thatsachen zur Sprache. In Galizien und der Bukowina sind die Summe 642,000 Joche Wald. Diese liefern jährlich 454,000 Klafter schlagbares Holz, es werden aber nur 151,000 abgesetzt und verfaulen demnach 302,800 Klafter.

— Aus Wien wird unter'm 11. und 12. Februar von starken Schneeverwehungen berichtet. In Wien selbst lag am 12. Februar der Schnee 2 Fuß hoch. Auf der Südbahn war infolge des herrschenden heftigen Schneesturms die Strecke zwischen Neustadt und Felzsdorf vollständig gesperrt. Der Triester Frachtzug blieb stecken, infolge dessen der Verkehr auf dieser Strecke, nachdem der Schnee



Sturm immer heftiger wurde, vollständig unterbrochen war. Auf der Debenburger Flügelbahn blieb ein gemischter Zug aus Debenburg in der Nähe von Mattersdorf im Schnee stecken, obwohl demselben zwei Maschinen und ein Schneepflug vorgespannt waren. Die Passagiere mußten nach Debenburg zurückgeschafft werden. Auf der ungarischen Linie blieb der Pragerhofer Personenzug bei Komarvaros und der Ofner Personenzug bei Boglar, dann der Ofner Frachtzug bei Reszthely stecken. Außer diesen Zügen stecken auf dieser Strecke noch zwei Schneepflüge im Schnee und es ist dort wegen des anhaltenden Sturmes jede Möglichkeit zur sofortigen Freimachung der Bahn benommen. Die Strecke Kanizsa-Pragerhof, welche bis ebengestern noch mit Schneepflügen fahrbar war, ist seit vorgestern (10. Februar) Nachmittag gleichfalls versperrt. Der von Kanizsa abgelassene Personenzug blieb auf der Strecke zwischen Kraljevac und Eszathurn im Schnee stecken. Die Passagiere mußten in den Wächterhäusern untergebracht werden und wurden dort verproviantirt. Auf der Wien-N.-Sönder Linie liegen zwischen Parndorf und Zurndorf 6 bis 8 Schuh hohe Schneemassen, welche jeden Verkehr unmöglich machen. Schneepflug und Lastzug blieben stecken. Die Bahn zwischen Neudorf und Preßburg ist gleichfalls verweht, doch fehlen von dort noch nähere Details. An allen Punkten ward das Möglichste aufgeboten, um die Bahn für den Verkehr zu öffnen. — Ueber einen Bahnunfall am Parst erfährt man, daß von einem Lastzuge acht Wagen von der Vora umgeworfen wurden, wovon die ersten zwei auf dem befahrenen Gleise, die folgenden drei zusammenhängend auf der linksseitigen Bahnböschung und weitere drei auf dem linksseitigen Gleise zu liegen kamen. Es wurden somit beide Gleise versperrt. Das Zugpersonal blieb unbeschädigt. Der Unfall ereignete sich zwischen den beiden Tunnels Nr. 5 und 6 bei Lesce. Es wurden sofort die geeigneten Maßregeln zur Beseitigung der Verkehrshinderung eingeleitet und man hoffte vorgestern, wenn die Vora nachläßt, das rechtsseitige Gleis frei zu machen. — In Prag waren in der vergangenen Woche 20 Gemeinde- und 40 gemiethete Fuhrwerke täglich von Tagesanbruch bis zur Abenddämmerung mit dem Wegfahren des auf den Hauptstraßen zusammengeschaukelten Schnees beschäftigt und demungeachtet kann man in den gesäuberten Straßen mit Schlitten fahren. Zum Zusammenschaukeln, Auf- und Abladen des Schnees wurden 320 Tagelöhner verwendet.

München, 11. Februar. Die „Bayerische Zeitung“ schreibt: „Wie man uns aus Roding mittheilt, ist dort auf Anregung des königl. Bezirksamtsassessors Aigner die Straßenbeleuchtung mittels Petroleum eingeführt worden, und hat sich eine große Anzahl Bürger herbeigelassen, diese Beleuchtung auf eigene Kosten so lange zu unterhalten, bis die zur Zeit sehr in Anspruch genommene Gemeindefasse diese Kosten wird übernehmen können. Diese Beleuchtung der Straßen mit Petroleum steht, wie uns unser Herr Correspondent versichert, über einer schlechten und nicht weit hinter einer guten Gasbeleuchtung zurück. Jedenfalls aber hat sie unserer Ansicht nach den einen thatsächlichen Vorzug vor der Delbeleuchtung, daß sie bei größerer Wohlfeilheit viel besser ist als diese. Der Versuch, die Theile der Münchener Vorstädte, welche sich der Gasbeleuchtung noch nicht erfreuen, mit Petroleum zu beleuchten, dürfte immerhin der Mühe werth sein.“

Stuttgart 13. Februar. (N. C.) Die durch einen Adressensturm für und gegen eingeleitete, mit Spannung erwartete Verhandlung der Abgeordnetenversammlung über die Todesstrafe hat heute bezaunnen. Sie wird morgen fortgesetzt und vermuthlich beendet werden. 35 Redner, fast die Hälfte der Kammer, sind über diesen Gegenstand, der auch bescheidenere Rednergaben zu einer Probe herausfordert, eingeschrieben. 22 wollen für Wiederabschaffung der Todesstrafe, dem mit allen gegen eine Stimme gestellten Ausschlußanträge gemäß, sprechen; 13 für Beibehaltung derselben. Heute traten für Abschaffung auf: der Berichterstatter Römer, Professor der Rechte in Tübingen; der Antragsteller Becher, das einstige Mitglied der Reichsregentschaft; Obertribunalrath v. Hierlinger; Bahhammer; Mittnacht, Stadtrichter von Stuttgart; Dinkelacker. Für Beibehaltung sprachen Wächter; Moritz Mohl; Mäulen; Goppelt, Finanzminister im Märzministerium. Der Ausgang ist durch das oben angegebene Verhältniß der für und gegen eingeschriebenen Redner im Voraus angedeutet: die Mehrheit der Kammer wird sich für Wiederabschaffung der Todesstrafe erklären. — Die Eisenbahnverträge mit Baden wurden in der letzten geheimen Sitzung der Kammer einstimmig gutgeheißen.

— 14. Februar. Die Kammer der Abgeordneten beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit 56 gegen 27 Stimmen, die Regierung um Abschaffung der Todesstrafe zu ersuchen. Justizminister Frhr. v. Neurath vertheidigte deren Beibehaltung.

Kassel, 13. Februar. (R. Z.) Dem Premierleutnant von Löffberg (bekannt durch seine Theilnahme an dem Uebergange nach

Alsen und seine nachherige kriegsrechtliche Verurtheilung in Kassel wegen Ueberschreitung seines Urlaubs) ist der nachgesuchte Abschied vom Kurfürsten bewilligt worden.

Aus Mecklenburg-Schwerin. Eine Correspondenz der „Rölnischen Zeitung“ theilt mit, daß sich die Regierung jetzt mit den Vorarbeiten einer Vorlage beschäftige, wodurch nicht bloß das sogenannte Prügelgesetz vom vorigen Jahre, sondern wodurch mit dem Gesetz von 1852 die körperliche Züchtigung als Strafmittel überhaupt abgeschafft wird.

Husum, 12. Februar. (S. N.) Die Fuhrleute, welche von den Dänen beim Rückzuge von dem Danewerke mitgenommen wurden und monatelang auf Alsen in einem schlimmen Dienste aushalten mußten, sind lange Zeit Gegenstand des Mitleides gewesen. Man nahm an, die gestellten Fuhrwerke würden etwa 14 Tage ausbleiben, während die meisten drei Monate von den Dänen zurückgehalten wurden und gerade aus hiesiger Gegend verschiedene Fuhrwerke erst nach der Einnahme Alsens, also fünf Monate nach der Gestellung, zurückkehren konnten. In dieser Zeit hatten die Fuhrleute und Pferde ihren Eigenthümern keinerlei Kosten verursacht, da die Dänen für Kleidung, Verpflegung und Löhnung der Fuhrleute anfangs zwar spärlich, später aber vollkommen ausreichend sorgten und für die Pferde die volle Fournageration ausgegeben wurde. Auch war nach dem Düppler Sturme die Leistung des Fuhrdienstes weniger beschwerlich. Verschiedene Hofbesitzer haben daher ihre Fuhrwerke und Pferde in eben so gutem Zustande wieder erhalten, als sie gestellt waren, und haben für ihre Fuhrstellung 1000 Mark und darüber vom Kirchspiel ausgezahlt erhalten. Eine allgemeine Verfügung der obersten Civilbehörde hatte die Vergütung für die Kriegsfuhren auf Alsen auf 5 Mk. pro Tag festgesetzt, um den sonst schon schwer belasteten Steuerpflichtigen eine billige Erleichterung zu Theil werden zu lassen; aber viele Hofbesitzer haben sich dabei nicht beruhigt, sondern suchen vielmehr ihre höhere Forderung bei den Gerichten durchzusetzen, was ihnen auch theilweise gelungen sein soll. So kommt es, daß einzelne Kirchspiele lediglich für die der dänischen Armee geleisteten Kriegsfuhren 10,000 bis 20,000 Mk. werden aufbringen müssen.

Kopenhagen, 7. Februar. (S. C.) Sehr großes Aufsehen erregt in politischen Kreisen eine Schrift des Artilleriemajors Kauffmann, betitelt: „Der Rückzug von der Danewerke und dessen geheime Geschichte“. Der Verfasser widerlegt mit großer Gründlichkeit und Klarheit die von der dänischen Parteipresse gegen die frühere Kriegsführung erhobenen Entstellungen und Verläumdungen, und zwar unter Mittheilung der auf das Obercommando des Generals de Meza bezüglichen Actenstücke. Sehr compromittirt werden durch die Schrift der frühere Ministerpräsident, Bischof Monrad, und der frühere Kriegsminister, Oberst Lundbye, da deren Abhängigkeit von dem Terrorismus der Kopenhagener Parteiführer und Blätter nachgewiesen wird.

— 15. Februar. „Dagbladet“ vom heutigen Tage meldet: „Es coursiere das Gerücht, der Justizminister Helken sei mit seinen sämtlichen Collegen dermaßen uneinig, daß entweder er oder sie aus dem Cabinet ausscheiden müßten.“

Paris, 13. Februar. Der Bruder des Königs von Dänemark, der so viel besprochene Oheim des Königs von Griechenland, Prinz Julius von Glücksburg, ist in Marseille angekommen. — Der „Abend-Moniteur“ zeigt an, daß die Regierungen Frankreichs, Englands und Russlands im Einverständnis mit einander, auf Antrag der hellenischen Regierung darauf eingegangen sind, für den Augenblick die Zahlung der von der griechischen Regierung von der Anleihe von 1839 geschuldeten Summen für die Jahre 1861, 1862 und 1863 aufzuschieben, indem sie sich jedoch ihre Rechte vorbehalten, in der Folge die Auszahlung dieser Summen zu reclamiren. — Der „Moniteur“ meldet, daß auf sämtlichen Facultäten und Schulen des Reichs die polnischen Studenten von den Einschreibgebühren und Studiengeldern befreit sind. Zugleich erfuhr der Comité der literarischen Abende der Sorbonne die Zuhörer, zu einer Collecte beizusteuern, die bei den Soirées am 13. und 24. Februar veranstaltet und zum Ankauf von Büchern und wissenschaftlichen Instrumenten für polnische Studierende verwendet werden soll.

— 14. Februar. Der heutige „Moniteur“ meldet: Morgen, den 15. d. M. Mittags 1 Uhr, wird der Kaiser im großen Saale des Louvrepalais die legislative Session vom Jahre 1865 in eigener Person eröffnen.

— Die „France“ glaubt an die Möglichkeit einer Lösung des Verfassungskonflikts in Preußen. Sie bemerkt: „Dr. v. Bismarck, dessen Beziehungen zu Oesterreich sich spannen, sieht ein, daß er doch an zwei Conflicten, einem innern und äußern, zu gleicher Zeit etwas schwer zu tragen hätte. Der abenteuerliche Minister des Königs Wilhelm hatte gehofft, die Nation werde sich im

Bulverda  
Gewicht  
Kanonen  
Abgeordn  
die Hälfte  
einer An  
Vielleicht  
begehrte  
Luftbild  
solchen M  
sich mit  
An  
vollen V  
bespricht  
Oesterrei  
merkensw  
„D  
zeiten so  
ohne ir  
spielen k

Be  
hier: „  
Geschich  
sagt, so  
Personen

Tu  
jenige,  
jederzeit  
ihn ein  
Anzahl  
Theater  
sich rüh  
erschien  
zur Mac  
bringt  
zum gr  
des Bu  
Galadin  
er sich  
will.  
um der  
öffentlic  
Neugier  
Emanu  
Bürger  
Deputa  
ein abg  
mitmac

Demor  
werker  
und v  
Zeichen  
stadt  
Grade  
sehr g  
seht.  
geschek  
ganzen

lichtes  
am C  
große  
Leuten  
man d  
sich be  
seit de  
oder  
zu fin  
sich d  
nischen  
nehme  
gerath  
Aufga  
Fall  
zu sta  
Althe  
es m  
100,  
Es g



**Aufverdampf von Düffel berauschen und die Kammer werde unter dem Gewicht der Lorbeeren die Stirn beugen.** Die Preußen haben beim Kanonendonner in die Hände geklatscht, allein darum haben sie ihre Abgeordneten nicht im Stich gelassen und Hr. v. Bismarck erhielt nur die Hälfte vom Zaubererglanz des Ruhms. Es mußte also das Gewicht einer Annexion des Elbegebiets in die Waagschale geworfen werden. Vielleicht glaubte das Berliner Cabinet einen Augenblick, das so heiß begehrte Gebiet schon mit der Hand ergreifen zu können. Allein das Luftbild zerrann und der germanische Widerstand greift um sich. Unter solchen Verhältnissen ist es ganz natürlich, daß er das Bedürfnis fühlt, sich mit der Nationalvertretung wieder auszusöhnen.

Andererseits sei auch ein Theil der Opposition einer ehrenvollen Ausgleichung nicht abgeneigt. In einem anderen Artikel bespricht die „France“ die gegenseitige Stellung Preußens und Oesterreichs in der Herzogthümerfrage, wobei sie folgende bemerkenswerthe Aeußerung thut:

„Oesterreich steckt in so großen politischen und finanziellen Schwierigkeiten sowohl im Innern wie nach außen, daß man ihm gegenüber, ohne irgendwelchen Nachtheil, die Rolle eines Fabius Cunctator spielen kann.“

**Bern, 11. Februar.** Dem „Handelscourier“ schreibt man von hier: „In der Bundesstadt circulirt das Gerücht von bedenklichen Geschichten auf der Kanzlei der englischen Gesandtschaft. Wie man sagt, soll es sich um große Unterschlagungen handeln, in welche viele Personen verwickelt seien.“

**Turin, 10. Februar.** Victor Emanuel thut in Florenz dasjenige, was er hier stets unterlassen hat und worüber man ihm jederzeit grollte: er zeigt sich nämlich dem Volke. Hier sah man ihn einmal jährlich am Constitutionsfeste und für eine beschränkte Anzahl Personen einmal und zwar am Neujahrstage im königlichen Theater. Wenige Fremde, welche nach Turin gekommen sind, können sich rühmen, Victor Emanuel erblickt zu haben. In den Theatern erschien er nur immer hinter Gittern, und auf den Straßen nur zur Nachtzeit und stets in sorgfältig verdecktem Wagen. Der König bringt persönlich größere Opfer, als man glaubt; denn er muß jetzt zum großen Theil seinem Jagdvergnügen entsagen, sich dem Beifall des Publikums aussetzen, was ihm im höchsten Grade lästig ist, Galabiners geben, Theatervorstellungen öffentlich beizwohnen, wenn er sich die Gunst des Publikums seiner neuen Hauptstadt erwerben will. Ich weiß auch, daß General Lamarmora, der sich noch immer um den König befindet, hauptsächlich darauf bringt, daß er sich öffentlich zeige; denn nichts liebt der Florentiner mehr, als seine Neugierde und Lust an Schauepränge zu befriedigen. Victor Emanuel wird daher in der ersten Zeit in Florenz die Rolle des Bürgerkönigs zu spielen haben, welche ihm durchaus nicht behagt, Deputationen empfangen und Antwort erteilen müssen, wovon er ein abgesetzter Feind ist, überhaupt eine ganze Reihe von Ceremonien mitmachen, die ihm das größte Mißbehagen verursachen. (D.A.Z.)

— Am 9. Februar Abends hatten wir wieder einmal eine Demonstration. Mehrere hundert brodlos gewordene Bauhandwerker, meistens Zimmerleute, zogen vor das Magistratsgebäude und verlangten Arbeit oder Brod. Dies ist ein sehr schlimmes Zeichen für die sich äuffernden Folgen der Verlegung der Hauptstadt und beunruhigt die Stadt namentlich deshalb im höchsten Grade, weil die Brodlosigkeit der Arbeiter, die ohnehin schon so sehr gefährdete öffentliche Sicherheit nur noch mehr aufs Spiel setzt. Die Raubfälle und Attentate auf Personen in den Straßen geschehen auch nicht mehr tief in der Nacht, sondern während der ganzen Woche wurden derartige Fälle um 7, 8 und 9 Uhr constatirt.

**Florenz, 7. Februar.** (D. P.) Der König thut sein Möglichstes, um liebenswürdig zu sein, er hat das Pergola-Theater und am Sonntag die Promenade in den Cascini besucht. Morgen ist große Tafel bei Hofe, allein, wenn es auch, wie überall, nicht an Leuten fehlt, welche die Gunst des neuen Hofes suchen, so bemerkt man doch, daß zwischen dem Hofe und dem Volke eine Scheidewand sich befindet, die nicht so leicht zu entfernen sein wird. — Es war seit der Annexion bisher nicht möglich gewesen, einen Bürgermeister, oder wie es hier noch immer heißt, einen Gonfaloniere für Florenz zu finden, und man mußte sich mit Suppleanten behelfen. Endlich hat sich der Graf Cambray-Digny — man vermochte nicht einen italienischen Namen aufzutreiben — herbeigelassen, diese Würde anzunehmen. Unser ganzer Municipal-Mechanismus war in Stockung gerathen, und nun hat das Municipum so wichtige und schwierige Aufgaben zu lösen, worunter gewiß nicht die leichteste ist, Knall und Fall eine neue Stadt — aus Holz und Eisen — aus dem Boden zu stampfen. — Wenn man weiß, wie die Leute hier noch an dem Althergebrachten hängen, wird man auch begreifen, welchen Eindruck es macht, daß die berühmte Bibliotheca Palatina, die etwa 100,000 Bände reich ist, aus dem Palaste Pitti auswandern soll! Es giebt Leute, die dies als ein Sacrilegium ansehen. Das Re-

gierungssecret, mittelst welchem die Vereinigung dieser Bibliothek mit der Magliabecchianischen verfügt wird, ist schon einige Jahre alt, und doch traute man sich nicht, es in Ausführung zu bringen. Die Ankunft des Königs macht die Sache unaussch. ebbar, besser wäre es, wenn es früher geschehen wäre.

**New-York, 3. Februar.** Drei officiöse südstaatliche Commissare sind zum Zwecke von Friedensunterhandlungen in Monroe angekommen. Lincoln und Seward sind denselben entgegengereist. Der nordstaatliche Congress nahm ein Amendement zur Verfassung auf Abschaffung der Sklaverei an. Die von Sherman und seinem Corps einlaufenden Nachrichten lauten widersprechend.

— Zu den Versuchen, in Nordamerika Friedensverhandlungen zwischen dem Norden und Süden anzuknüpfen, theilt ein Journal mit, daß die Propositionen seitens des Cabinets von Washington für die Verhandlungen folgende gewesen seien:

1) Wiedereintritt des Südens in die Union; 2) successive Abschaffung der Sklaverei; 3) Anerkennung der Sonderrechte der Staaten, welche gegenwärtig mit dem Süden verbunden sind; 4) allgemeine Amnestie für alle südstaatlichen Bürger; 5) Beibehaltung der Armee des Südens in der gegenwärtigen Kriegstärke; 6) Offensiv- und Defensivallianz zwischen den Nord- und Südstaaten.

Ueber die fünf letzten Punkte wäre die Aussicht auf eine Verständigung vorhanden gewesen, nur die erste Veringung haben den Friedensversuch scheitern gemacht. Wir bemerken hierzu, daß der Art. 6 mit dem Art. 1 in offenbarem Widerspruch steht, und daß daher vorläufig noch weitere Nachrichten über die Begründung jener Nachrichten abzuwarten sind. (N. Allg. Ztg.)

## Sachsen.

**Freiberg, 16. Februar.** Oeffentliche Gerichtsverhandlung den 24. Februar Vormittags 9 Uhr: Hauptverhandlung in der Untersuchung wider Emilie Selma Köhler von hier, wegen Betrugs.

— 16. Februar.\*) Gleich mehreren anderen Städten Sachsens hat auch Freiberg durch den Stadtrath und die Gemeindevertreter eine Beglückwünschungsadresse bei Gelegenheit der Vermählung der Prinzessin Sophie an Sr. Maj. den König gelangen lassen. Mit Hinweglassung der vorgeschriebenen Eingangs- und Schlussformalitäten lautet diese Adresse folgendermaßen. „So wie die Bürger- und Einwohnerchaft unserer Stadt Freiberg auf dem alten und guten Grunde überlieferter Treue und Liebe bei den ernstlichen und schweren Prüfungen und Gefahren, welche in der neueren Zeit an das theuere Vaterland und das allgeliebte Hohe königl. Haus herantraten, mit aufrichtiger Bekümmerniß und schmerzlicher Wehmuth erfüllt wurde, so feiert und begrüßt dieselbe und mit ihr gewiß das gesammte sächsische Volk den heutigen Festtag, wo die glückliche Vermählung Ihrer königl. Hoheit der allverehrten Prinzessin Sophie mit Sr. königl. Hoheit dem Herzoge Karl Theodor in Bayern vollzogen wird, als einen freundlichstrahlenden Lichtglanz voll der lebendigsten Theilnahme und innigsten Freude. Von gleichen Gefühlen und Jubel durchdrungen fühlen wir uns glücklich, das Organ sein zu dürfen, E. königl. Majestät die Versicherung ihrer allgemeinen und herzlichsten Theilnahme mit den heißesten Glücks- und Segenswünschen für das hohe Brautpaar und unser erhabenes königl. Haus darzubringen. Möge Gott, der allmächtige Lenker der Geschicke, mit gütiger Vaterhand diesen schönen Bund allzeit heiligen und schirmen und aus diesem frohen Ereignisse eine Quelle des reinsten und dauerndsten Glückes ersprießen lassen für Alle, die zu ihm in Beziehung stehen. O, daß selbiges dazu beitrüge, E. königl. Maj. unseres treugeliebten Königs und der allerdurchlauchtigsten erhabenen Königin Leben in ferner Zukunft zu verschönern und zu verlängern. Geruhen Allerhöchstdieselben diesen schwachen Ausdruck unserer wärmsten Gefühle und Wünsche huldvollst und gnädigst aufzunehmen. Glück auf! Glück auf!“

— Am Dienstag Abend feierte das hiesige Dienstmann-Institut in den Räumen der Göpfert'schen Restauration unter Betheiligung vieler Ehrengäste sein drittes Stiftungsfest durch declamatorische Vorträge, Gesang und Tanz. Die Feier wurde erhöht durch die sinnige Decoration, welche der Gesangverein Strabella, der am Sonntage zuvor seinen Stiftungstag daselbst beging, gedachtem Institute freundlichst überlassen hatte. Sämmtliche Dienstmänner, wie wir hörten, dreißig an der Zahl, trugen zu Ehren dieses Tages zum ersten Male die neue Uniform, wie sie die Statuten des deutschen Dienstmann-Verbandes vorschreiben und es gereicht uns zur großen Freude, des Anstandes, der guten Sitte, mit einem Worte, der musterhaften Disciplin hierdurch zu gedenken, die wir zu beobachten Gelegenheit fanden. Als den feierlichsten Act müssen

\*) Durch Zufall verspätet. Uebrigens sind auch die Adressen der anderen Städte an die Oeffentlichkeit durch die Presse gelangt.



wir unstreitig die Ueberreichung eines Ehrengeschentes hervorheben, das die dankbare Mannschafft ihrem umsichtigen, fürsorgenden Director nach würdevoller Ansprache darbrachte und welches in einer silbernen Dose mit den entsprechenden Inschriften bestand. Mehrere Toste, dem fröhlichen Gedeihen des Institutes und dem Wohle des Directors gewidmet, füllten, nebst anderen Vorträgen, passend die Tanzpausen. Auch die Vorstände der Dresdner Express-Compagnie brachten in einem Telegramm ihre Glückwünsche durch folgende Worte dar:

„Wo jeder Mann in Treu' und Fleiße  
Geehrt das Dienstmann-Institut,  
Glückauf! Glückauf! in diesem Kreise,  
Auf dem der Arbeit Segen ruht.  
Wirkt rüstig fort mit Muth und Kraft!  
Hoch Direction! Hoch Dienstmannschafft!“

Ein Festgesang, an welchem sich alle Anwesenden beteiligten, enthielt theils die Dresdner Beschlüsse und theils die mannichfachen Beschäftigungen eines Dienstmannes und erregte besondere Heiterkeit. Wir gestatten uns, denselben unserem Berichte beizufügen, in der freudigen Hoffnung, daß sich die Wünsche des letzten Verses erfüllen:

(W. l.: Wohl auf noch getrunken zc.)

Auf, Brüder! es lebe die fleißige Hand,  
Es lebe die Arbeit, sie ehrt jeden Stand;  
Sie ehret die Frauen, sie ehret den Mann:  
Denn glücklich ist der nur, der arbeiten kann.  
D'rum möget ihr, Brüder, des Lebens euch freuen,  
D'rum lebe der mächtige Dienstmann-Berein!  
Zuivallera zc.

Denn hört was in Dresden verhandelt wird:  
Dort gab es der Feststellung wichtiger Art;  
Man hatte ja längst schon für nützlich erkannt,  
Zu gründen der Dienstmannen großen Verband.  
Dies ist in der That denn auch wirklich gescheh'n,  
Den Inhalt davon sollt in Kürze ihr seh'n.  
Zuivallera zc.

Weil überall nur sich das Firum bewährt,  
Wie manches Exempel des Lebens es lehrt,  
Das Markensystem unsre Treue erprobt,  
D'rum hat man nur darin sich Einheit gelobt;  
D'rum kennzeichnet Alle ohn' jeden Creß  
Die Abzeichnung „Noth“, an der Mütze, Creß.  
Zuivallera zc.

Das ist von den Namen, die irgend man liebt,  
Der, welcher den klangvollsten Wiederhall giebt.  
Er klingt hier zu Lande, sowie über'm Meer;  
Man kennt den Verbandsgenoss'n an der Couleur.  
Der Fremde, dem dies von der Heimath bekannt,  
Weißt, wenn er die Wahl hat, nie „Noth“  
von der Hand.  
Zuivallera zc.

Aus hundert und zehn Instituten wird eins;  
Den Austritt der „Witben“ befürchtet dann kein's.  
Der Bund heißt in Deutschland, so dorthen als hier,  
Ueberall, wo manhinkommt, Express-Compagnie.  
Und Jeder, der dessen stets würdig sich zeigt,  
Erfährt dann, was dieses Gedicht ihm über'schweigt.  
Zuivallera zc.

D darum, ihr Brüder, laßt fröhlich uns sein;  
Es schwinde die Sorge, es schwinde die Pein!  
Das Stistungsfest ist ja, das uns hier vereint,  
D'rum freue sich Jeder, der ehrlich es meint.  
Der wackere Arbeiter findet sein Brod,  
Ihn schreckt nicht die Sorge, ihm bangt nicht  
vor Noth.  
Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

Freiberg, 15. Februar. Es dürfte unseren Lesern nicht unwillkommen sein, in kurzen Umrissen zu vernehmen, wie groß die geschäftliche Thätigkeit der beiden Freiburger öffentlichen Geldinstitute, des Spar- und Vorschußvereins und des Darlehnsvereins, im Jahre 1864 gewesen sei und welcher Ergebnisse sie sich zu erfreuen gehabt haben. Der Gesamtumsatz beider Institute betrug, in runder Summe ausgedrückt, 2,284,545 Thlr., wobei der Spar- und Vorschußverein mit 1,578,312 Thlr. — gegen 1863 ein Mehrbetrag von 464,475 Thlr. — beteiligt war, der Darlehnsverein mit 906,238 Thlr. Der Geschäftsgewinn betrug bei dem zuerstgenannten Institut 4705 Thlr., bei dem letzteren belief sich derselbe auf 2335 Thlr. 19 Ngr. 5 Pf. Bemerkenswerth erscheint, daß weder bei dem ersteren Vereine, der bereits seit sieben Jahren besteht, noch bei dem letzteren, der allerdings erst zwei Jahre durchlebt hat, irgend ein Verlust zu verzeichnen gewesen ist, eine Erfahrung, die für die vorsichtige Verwaltung beider Institute ein rühmliches Zeugniß ablegt. Aus dem ebenfalls gedruckt vorliegenden Geschäftsberichte des Darlehnsvereins glauben wir noch folgendes hervorheben zu müssen. Die Mitgliederzahl ist im Verlaufe des Jahres 1864 von 201 auf 439 gewachsen; sie gehören den verschiedensten Ständen an, sowohl der Stadt Freiberg, als der weiteren Umgegend. Der Verein hat auf sein Ansuchen von dem Ministerium des Innern die Rechte einer juristischen Person erhalten. Dann heißt es in dem Berichte: „Obwohl in der letzten Hälfte des Jahres (1864) in Folge der eingetretenen allgemeinen Geldkränkung

Der Dienstmann ist wahrlich ein kruzbraver Mann,  
Der Jedem nur helfen und nützlich sein kann,  
Ist er nur recht ehrlich zum Dienste bereit  
In glühender Hitze, im Winter, wenn's schneit;  
Sieht man ihn auch stundenlang müßig dastehn,  
Er ist doch vom Publikum stets gern geseh'n.  
Zuivallera zc.

Sein Anzug ist einfach und praktisch und nett.  
Wie sieht er stets reülich aus und so abrett.  
Das Plaur der Blouse Bekändigkeit lehrt,  
Das Noth drauß zeigt Liebe, macht doppelt sie werth,  
Denn Noth nur verschafft ihm in Freiberg Ver-  
trau'n,  
Man weiß, auf die „Nothen“ ist sicher zu bau'n.  
Zuivallera zc.

Wir thun mit Freuden und Lust uns're Pflicht  
Und scheuen uns redlicher Arbeiten nicht;  
Wie schreien den Herren und sind — Pületeur,  
Wir klopfen die Kohlen, sind Diener, Marqueur.  
Zuivallera zc.

Das Holz bringt der Dienstmann gespalten in's  
Haus,  
Dem Käufer mißt richtig die Kohlen er aus;  
Er kann erquiten, er geht gratulir'n,  
Versteht es, die Damen nach Hause zu führ'n.  
Fehlt Einer beim Ganze, fehlt Einer beim Spiel,  
Da sinnt man nicht lange, berathtschlagt nicht viel.  
Zuivallera zc.

Kurz, Alles besorgen wir richtig und gut,  
Die Arbeit verleiht uns fröhlichen Muth;  
D'rum wünschen wir herzlich: Es möge Geduld  
Auch ferner der gültige Himmel verleiht'n!  
Es rufe ein Jeder, daß laut es erschall'  
Im Saale zum festlichen Dienstmannen-Ball:  
Herr Director, Sie, der Sie spät und früh  
Immer auf dem Platz bei frischem Muth,  
Mögen leben hoch viele Jahre noch!  
Ja, es leb' das ganze Institut!

Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

Zuivallera zc.

der Zinsfuß bei den meisten Geldinstituten außergewöhnlich in die Höhe ging, hat doch der Verwaltungsrath, den bei der Gründung des Vereins an die Spitze gestellten Grundsatz: „den weniger bemittelten Gewerbetreibenden gegen nicht zu hohe Zinsen Geld zu verschaffen“ im Auge behaltend, den Zinsfuß für von der Vereinskasse entnommene Darlehne nicht erhöht. Wir wünschen schließlich beiden Vereinen fortan das beste Gedeihen, um so mehr, da gewiß Niemand das Ersprießliche ihrer Wirksamkeit in Abrede zu stellen geneigt sein wird.

— Wieder ist einer unserer sächsischen Flüchtlinge begnadigt. Dem Dr. Karl Munde, aus Freiberg gebürtig, bis in die Waiitage des Jahres 1849 Director der Handelslehranstalt zu Dresden, seit dem wegen Btheiligung an den Dresdner Ereignissen flüchtig, ist die straffreie Rückkehr nach Sachsen gewährt und der gegen ihn erlassene Steckbrief zurückgenommen worden. (Leipz. Abdpst.)

Aus Dresden berichtet das „Dr. 3.“: „Se. Maj. der König haben aus Anlaß der Vermählungsfeier Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Sophie am 11. Februar 500 Thaler zur Vertheilung an Arme, ingleichen Ihre Maj. die Königin Amalie 200 Thaler zur Vertheilung an Arme in Brennmaterialien dem Vorstehenden des Stadtraths zu überweisen geruht.“

— Während der im Münzvertrage vom 24. Jan. 1857 festgesetzten fünfjährigen Münzperiode von 1857—62 sind in den die Thalerwährung führenden Staaten Preußen, Königreich Sachsen, Hannover, Kurhessen, Großherzogthum Sachsen-Weimar, Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Roburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Anhalt, Braunschweig, beiden Schwarzburg, beiden Reuß, Waldeck und Schaumburg-Lippe überhaupt geprägt worden: a) Goldmünzen 405624 1/2 Stück Kronen, wovon 397197 ganze, 22855 halbe; b) Silber-Courantmünzen zusammen für 79,953211 Thlr. und zwar 4,489070 Thlr. in Doppelthalern, 72,147097 Thlr. in Vereins-thalerstücken, 2,154577 Thlr. in Einthalerstücken zu besondern Landeszwecken (Kronungsthaler zc.) 429434 Thlr. in 1/2-Thalerstücken, 732133 Thlr. in 1/6-Thalerstücken; c) in Silberscheidemünzen überhaupt 1,467261 Thlr. und zwar 432742 Thlr. in 1/12-Thalerstücken, 3667 Thlr. in 1/15-Thalerstücken, 857986 Thlr. in 1/20-Thalerstücken und 172864 Thlr. in 1/60-Thalerstücken. An Kupferscheidemünzen wurden in 5-, 4-, 3-, 2- und 1-Pfennigstücken zusammen 368382 Thlr. geprägt. Die Prägung erfolgte in den Münzstätten zu Dresden, Berlin, Hannover, Braunschweig und München.

Leipzig, 15. Februar. Aus der Pestalozzianstalt sind am Montag Abend drei Böglinge weiblichen Geschlechts entwichen, von denen bis gestern zwei, die ihre Angehörigen aufgesucht haben, wiedererlangt worden sind; eins von den Kindern liegt, nach den Aussagen seines Vaters (eines im Telegraphenbureau Angestellten), an den erlittenen Mißhandlungen krank danieder. (Leipz. Nachr.)

Wie wir vernehmen, ist der Stadtrath zu Chemnitz in der Sitzung am 13. Februar dem Deputationsberichte, bez. dem Beschlusse der Stadtverordneten in Betreff des Theaterbaues beigetreten. Einige Modificationen, welche mit beschlossen sind, werden baldigster Inangriffnahme der Arbeiten nicht hinderlich sein. Es wird somit vom Theater mit Ausnahme der Bühne fast nichts als die vier Umfassungsmauern übrig bleiben. Die Zuschauerräume werden vollständig erneuert und sollen weiter, zweckmäßiger und schöner werden, namentlich aber wird man darauf sehen, daß die Treppen auch bei überfülltem Hause genügen, während jetzt, wo zu sämtlichen Galerien des ersten, zweiten und dritten Ranges dieselben Treppen dienen, nach dem Schlusse der Vorstellung stets Stockungen eintreten. (Ch. T.)

Bei der am 12. Februar in dem Speisesaale der „Linde“ zu Chemnitz abgehaltenen Ausschusssitzung des erzgebirgischen Sängerbundes waren 32 Vereine durch 54 Abgeordnete (aus Annaberg, Chemnitz, Krimmitschau, Ernstthal, Frankenberg, Glauchau, Mittweida, Meerane, Mülsen St. Jakob, Waldenburg, Werdau, Zschopau und Zwickau) vertreten. Die Verhandlungen verbreiteten sich hauptsächlich über die nächsten Vorbereitungen zu dem ersten deutschen Sängerbundesfeste zu Dresden, bei welchem der erzgebirgische Sängerbund auch mit einem Einzeltvortrage aufzutreten gedenkt.

— 15. Febr. Die constituirende Generalversammlung des landwirthschaftlichen Creditvereins für das Königreich Sachsen, dem bereits 1120 Landwirthe mit einem Grundbesitz von 600,000 Steuereinheiten beigetreten, soll am 13. t. Mts. allhier im Saale des Gasthauses „zur Linde“ zu Chemnitz abgehalten werden.

In Leinschönau bei Zittau wurde in der Nacht vom 13. zum 14. Februar mittelst Eindrückens mehrerer Fensterscheiben und Einsteigens in die Kirche der Gotteskasten gewaltsam erbrochen und seines circa in 3 Ngr. bestehenden Inhalts beraubt.

in deutsc  
damals i  
brate sic  
Tage un  
\*  
was ist  
die Erst  
Schwefel  
\*  
ganzen  
95 Jah  
Freiman  
\*  
in Dal  
und im  
gemacht  
\*  
ein En  
Faul  
Städte  
selbst  
wie sel  
ausgeb  
Berzwe  
Müthe  
weiche  
Arbeit  
wird.  
der  
an d  
seffor  
Mitte  
verha  
secre  
Fried  
dies  
zugli  
des  
unbe  
B  
124  
Mai  
49  
Dr.  
Thlr  
Thlr  
Mär  
Mai  
15  
fol  
Fü  
Flä  
no  
der  
unt  
ver  
zu



# Vermischtes. Kirchliche Nachrichten.

\* Was für gute Zeiten die Klosterbrüder kurz vor der Reformation in deutschen Landen hatten, geht aus einem Sprüchwort hervor, das damals im Munde des Volkes war: „Wer einen Tag gut leben will, brate sich eine Gans, wer ein Jahr, nehme ein Weib; wer aber alle Tage und Jahre froh sein will, muß Mönch werden.“

\* Ein Schuhmacher fragte neulich einen Gelehrten: Herr Doctor, was ist dies für eine neue Erfindung, von der man überall spricht, die Erfindung von Schwefelleber? — Er hatte von der Erfindung des Schwefeläthers gehört.

\* Der älteste Freimaurer in Preußen und wahrscheinlich in der ganzen Welt ist der Oberconsistorialrath Dr. Marot in Berlin. Er ist 95 Jahre alt, predigt noch und feiert in diesen Tagen sein 75jähriges Freimaurer-Jubiläum.

\* [Baumwolle in Oesterreich.] In neuerer Zeit hat man in Dalmatien, auf einer Donauinsel bei Ofen, in der Militärgrenze und im Venetianischen Versuche mit Anpflanzung der Baumwollenstaude gemacht. Der Erfolg ist noch abzuwarten.

\* [Werth der Arbeit.] Eine unendliche Bedeutung, sagt ein Engländer, liegt in der Arbeit; der Mensch vollendet sich durch sie. Fauler Morast werden weggeräumt, schöne Saatkelder und prächtige Städte entstehen an ihrer Stelle, und vor Allem hört der Mensch auf, selbst ein fauler Morast, eine Seuche erweckende Wüste zu sein. Bedenkt, wie selbst bei den niedrigsten Arten der Arbeit die Kräfte des Menschen ausgebildet und veredelt werden. Zweifel, Unruhe, Unwille, Kummer, Verzweiflung belagern die Seele des Müßiggängers; aber mit freiem Muthe greift der Fleißige sein Tagewerk an und alle jene Unholde weichen von ihm. Der Mensch ist nun wieder Mensch. Die Lust zur Arbeit gleicht einem reinigenden Feuer, worin aller Giftstoff aufgezehrt wird. Gesegnet ist, wer seine Arbeit gefunden hat.

## Neueste Post.

Paris, 16. Februar. Der „Moniteur“ meldet: Gestern ist der Handelsvertrag mit Schweden unterzeichnet worden.

Aus Padua vom 14. Februar wird gemeldet: Infolge von, an der Universität stattgefundenen, gegen einen toscanischen Professor gerichteten Demonstrationen sei der Statthalter von Venetien, Ritter v. Loggenburg, in Padua angelangt; 80 Studenten sollen verhaftet und 200 in ihre Heimath zurückgeschickt worden sein.

New-York, 4. Februar. Präsident Lincoln und der Staatssecretär Seward sind, nachdem sie mit dem officiösen südstaatlichen Friedenscommissaren auf einem Steamer bei Hamptonroads eine vierstündige Konferenz abgehalten, heute Morgen nach Washington zurückgekehrt. Die Unterhandlungen sind gescheitert; die Stellung der Regierungen in Washington und Richmond zu einander bleibt unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Wolf.

## Bericht über die Leipziger Del- u. Productenbörse vom 14. Februar.

Raps 92 Thlr. Geld. — Wicken 54 Thlr. Br. — Rüböl 12½ Thlr. Br., Febr.-März und März-April 12½ Thlr. Br., April-Mai 12½ Thlr. bez. — Weizen 49—50½ Thlr. Br., 40½ Thlr. bez., 49 Thlr. Geld, geringe Waare 46 Thlr. Br. — Roggen 37 Thlr. Br., 36½ Thlr. Geld, Febr.-März 37½ Thlr. Br., April-Mai 37½ Thlr. Br. — Gerste 31 Thlr. Br. — Hafer 22½ Thlr. Br., 21½ Thlr. Br. — Spiritus 13½ Thlr. Geld, Febr. 13½ Thlr. Geld, März 13½ Thlr. Geld, April-Mai 14½ Thlr. Br., 14 Thlr. Geld, Mai-Juni 14½ Thlr. Geld, Juli-August 15 Thlr. Geld, April-Juli 15 Thlr. Br.

## Freiwillige Subhastation.

Künftigen

20. März 1865

zur Vormittagszeit

soll an hiesiger Amtsstelle das von weil. Carl Gottlob Nichten zu Elbha hinterlassene Fol. 7 im Grund- und Hypothekenebuche für Elbha und Nr. 8 des dortigen Brandcatasters aufgeführte Aderthalsbushufengut, bei welchem nach Verkauf eines Acker- und 208 □ Ruthen Fläche in Theilen von den Flurbuchparzellen 538, 539, 540 und in der Parzelle 541, hinsichtlich welcher das Dismembrationsverfahren noch nicht beendet ist, 75 Acker und 14 □ Ruthen Fläche mit 1391 Steuer-Einheiten verbleiben und welches nach Abzug des Kaufpreises der verkauften Parzellen auf

16437 Thlr. 24 Ngr. —

unter Verpfändung der Abgaben landgerichtlich gewürdet worden ist, der Erbtheilung halber auf dem Wege des Meistgebotes verkauft werden.

Die nähere Beschreibung des Grundstücks und die Kaufbedingungen sind aus den im hiesigen Amtshause und dem Gasthose zu Elbha aufgehängten Anschlägen zu ersicht. Augustsburg, den 7. Februar 1865.

Das Königl. Gerichtsamt daselbst. Förster.

Kraus.

## Predigt.

Dom. Sexagesimä.

Vorm. Text: Luc. 8, 4—15. — Nachm. Texte: a) 2. Sam. 12, 1—7. b) Ezech. 18, 20. c) 1. Cor. 6, 19, 20.

Dom: früh 9 Uhr, Herr Superintendent Merbach. — Beichte und Communion früh 7 Uhr, Herr Diac. Dr. ph. Leichgräber.

Petri: früh halb 9 Uhr, Herr Diac. Reinhold. — Beichte und Communion früh 7 Uhr. — Nachmittags 1 Uhr, Bibelbetrachtung.

Nicelai: früh halb 9 Uhr, Herr Pastor Sturm. — Beichte und Communion früh 7 Uhr.

Jacobi: früh halb 9 Uhr, Herr Pastor Rosenkranz. — Beichte und Communion früh 7 Uhr.

Katholische Kirche: früh 9 Uhr, Predigt, h. Messe, Te Deum. — Nachm. 2 Uhr, Segensandacht.

## Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 9 Uhr.

Freiberger-Altorthums-Museum — im Kaufhaus 1ste Etage.

Naturhistor. Museum (Fischergasse 48, 2. Etage).

Cassa des Darlehens-Vereins: Schloßplatz Nr. 239, 1. Etage.

Heute den 17. Februar

öffentliche Gerichtsverhandlungen. Vormittags 9 Uhr: Verhandlungstermin in der Untersuchung wider den Gutsbesitzer Johann Friedrich Ehregott Börner in Oberreichenbach, wegen Betrugs. Vormittags 10 Uhr: Verhandlungstermin in Privatanklagsachen Christianen verheh. Fröbel zu Dichtenberg gegen den Auszügler Carl Gottlieb Günther daselbst. — Verhandlungstermin in Privatanklagsachen des Auszüglers Carl Gottlieb Günther zu Dichtenberg gegen den Wirtschaftsbesitzer Gottlieb Friedrich Fröbel daselbst. Vormittags 11 Uhr: Verhandlungstermin in der Untersuchung wider den Schneidergesellen Friedrich August Trinks aus Zethau, wegen Diebstahls.

Spacasse geöffnet Nachmittags von 2 Uhr an.

## Reisegelegenheiten.

Täglich abgehende Dampfwagenzüge.

Früh 6 Uhr, 12 Uhr, Vormittags 12 Uhr, Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten Abends 17 Uhr.

Täglich ankommende Dampfwagenzüge.

Vormittags 10 Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten, Abends 19 Uhr, 11 Uhr.

Täglich abgehende Posten.

Nach Döbeln früh 14 Uhr. — Nach Chemnitz Vormittags 11 Uhr, Mittags 12 Uhr, Nachmittags 15 Uhr, Abends 12 Uhr. — Nach Annaberg (Saibitz, Oberharz, Böhly, Marienberg) Vormittags 11 Uhr, Nachmittags 15 Uhr. — Nach Frankenberg Nachmittags 5 Uhr. — Nach Frauenstein Nachmittags 5 Uhr. — Nach Säbnitz Nachmittags 5 Uhr.

Täglich ankommende Posten.

Von Chemnitz früh 3 Uhr 55 Minuten, Vormittags 10 Uhr 10 Min., Nachmittags 5 Uhr 40 Min., Abends 10 Uhr 10 Min. — Von Annaberg (Saibitz, Marienberg) früh 5 Uhr 5 Min. — Von Annaberg (Saibitz, Oberharz, Böhly, Marienberg) Nachmittags 5 Uhr 35 Min. — Von Säbnitz Vormittags 10 Uhr. — Von Frankenberg und Frauenstein Vormittags 10 Uhr. — Von Döbeln Abends 7 Uhr 55 Min.

Red fährt täglich früh 16 Uhr und Mittags 11 Uhr vom „Röß“ weg nach Chemnitz.

Mulle fährt täglich früh 10 Uhr vom Bahnhofe weg nach Chemnitz und kommt Nachmittags 3 Uhr von da zurück.

Naprael von Mohorn fährt jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 7 Uhr nach Freiberg, sowie Montag, Mittwoch und Freitag früh 6 Uhr über Herzogswalde nach Dresden.

Thermometerstand heute morgen 7 Uhr: 2 Grad Kälte. R.



**Bekanntmachung.**

Zum Zwecke der bevorstehenden Ergänzungswahl für die Handels- und Gewerbetammern sind die hier geführten Listen der in den hiesigen Gerichtsamtsbezirk gehörigen nach §§ 114 und 115 des Gewerbegesetzes vom 15. October 1861 Stimmberechtigten und Wählbaren revidirt worden und liegen zur Einsicht der Betheiligten bereit, was andurch mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht wird, etwaige Reclamationen dagegen binnen 3 Wochen und spätestens

den 27. Februar 1865

mündlich oder schriftlich allhier anzubringen.  
Sahda, am 4. Februar 1865.

Das Königl. Gerichtsam.  
Arnold, Ass.

**Bekanntmachung.**

Alle Diejenigen, welche sich noch mit Bezahlung der regulativmäßig pränumerando zu entrichtenden Hundsteuer auf das Jahr 1864, oder auch auf frühere Zeit, in Rückstand befinden, werden hiermit bedeutet, diese Reste binnen acht Tagen, und spätestens bis zu dem 25. dieses Monats

an unsere Stadtkasse abzuführen, widrigenfalls ohne vorherige Erinnerung mit Wegnahme der unversteuert gelassenen Hunde durch den Cavaller, oder nach Befinden mit gerichtlicher Einziehung dieser Reste durch Auspändung, verfahren werden wird.

Freiberg, den 15. Februar 1865.

Der Stadtrath.  
Clauß.

## Spar- & Vorschußverein zu Freiberg.

In Folge der Ergänzungswahl für den Verwaltungsrath in der letzten Generalversammlung und gemäß der nach § 32 der Vereinsstatuten innerhalb desselben nunmehr stattgefundenen Beamtenwahl hat sich der neue Verwaltungsrath in nachstehender Weise constituirt:

Director des Vereins: Der Unterzeichnete,  
Stellvertreter desselben: Herr C. Wiedemann,  
Controleur: Herr Pulverfabrikbes. Kaufm. Richter,  
Schriftführer: Herr Klempnerobermstr. Lange,  
Herr Buchdruckereibes. Gerlach,  
Herr Stadtrath Krause,  
Herr Gürtlermstr. Mühlhausen,  
Herr Madlermstr. Richter,  
Herr Rentier Tschöckel sen.

Die Dividende für die Mitglieder liegt zum Abholen bereit. Bis Ende März unerhobene Mitgliederzinsen und Dividenden werden laut § 29 der Vereinsstatuten den Mitgliedern als Spareinlagen gutgeschrieben und vom 1. April an verzinst.

Freiberg, den 16. Februar 1865.

Der Verwaltungsrath  
des Spar- & Vorschußvereins.  
**Hincke.**

Zu denjenigen Krankheiten, die in der mannigfachen Art fast überall verbreitet sind, dürften Zahn- und Mund- Uebel vorzugsweise gehören. Es wird daher vielen Leidenden von Nutzen sein, sie auf das Anatherin-Mundwasser des praktischen Zahnarztes Herrn Dr. Popp in Wien\*) aufmerksam zu machen, das sich seit Jahren den wohlverdienten Ruf erworben hat, gegen Krankheiten des Mundes und der Zähne sowohl das beste Präservativ, als auch das sicherste und angenehmste Linderungs- und Heilmittel zu sein. Dasselbe wird sowohl von berühmten Ärzten nach specieller Prüfung, als auch von zahlreichen und hochgestellten Personen empfohlen, die durch dessen Gebrauch sich von seinen vorzüglichsten Eigenschaften überzeugten. Von der großen Zahl solcher Anerkennungen hier nur die folgende:

Geehrter Herr Dr. Popp!

Ich finde mich veranlaßt, der Wahrheit gemäß zu bezeugen, daß ich das von Ihnen erhaltene patent. Anatherin-Mundwasser durch längere Zeit gebrauche und hiervon den besten Erfolg fühle. Auf mein Anrathen bedienen sich nun auch mehrere meiner Freunde, welche, wie ich, Ihnen für dieses Mittel sehr danken, und die Versicherung abgeben, dasselbe aller Orts bestens zu recommandiren.

Genehmigen Sie volle Achtung, mit welcher zeichnet  
Wien.

Franz, Ritter v. Wertheim m. p.,  
Besitzer der eisernen Krone, Ritter des Franz-Joseph-Ordens, k. k. Hoflieferant, Gemeinderath, Vice-Präsident der Niederösterreichischen Handelskammer und Landespriv. Fabrikenbesitzer.

\*) Zu haben in Freiberg in der Elephanten-Apothek.

Bei C. J. Frotzcher in Freiberg ist zu haben:

### Winke

zum Verständniß

der im

Zwickauer Leitfaden zum Katechismus-Unterricht angeführten Bibelstellen.

geh. — 6 Ngr.



Bei C. F. Frotzcher in Freiberg ist zu haben:

## Das alte Mexiko

und die  
Eroberung Neuspaniens  
durch Ferd. Cortez.

Bearbeitet von  
Th. Armin.

Mit über 120 in den Text gedruckten  
Abbildungen.  
geh. Thlr. 1. 20 Ngr., geb. Thlr. 2. —

## Das heutige Mexiko.

Land und Volk unter Spaniens  
Herrschaft,

sowie

nach erlangter Selbstständigkeit.

Herausgegeben von

Th. Armin.

Mit 150 in den Text gedruckten Abbildungen.  
geh. Thlr. 1. 20 Ngr., geb. Thlr. 2. —

Dem N.... S..... zu seinem  
21. Geburtstag ein fürchtbar donnerndes Hoch!  
Leb' hoch! und gebt euch nun zufrieden,  
Daß Bussel und Schnudel sind geschieden.  
J. I.

Gegen Frost und spröde  
aufgesprungene Haut, so-  
wie zur Verfeinerung des  
Teints giebt es kein besseres und  
sicheres Mittel, als die von Carl  
Süß angefertigte

### Glycerin-Schönheits- Seife,

à Packet 3 St. 7½ Ngr.

### Glycerin-Haut- und Lippen-Crème,

à 7½ Ngr.,

### Glycerin-Oel,

à Fl. 2½ u. 5 Ngr.

Dieselben üben nach kurzem Gebrauch  
einen höchst wohlthätigen Einfluß auf  
die Haut aus, machen die sprödeste,  
rauhste Haut weich und geschmeidig  
und geben derselben ein jugendliches,  
frisches Ansehen, entfernen sicher alle  
Arten Hautmängel, gelbe Flecken,  
Sommerprossen zc.

Auch hat sich die

### Glycerin-Rasir-Seife,

à St. 5 Ngr., als die mildeste, lange  
Schaum haltende Rasirseife hinlänglich  
bewährt.

Obige Artikel haben durch ihre vor-  
züglichen Eigenschaften die allgemeinste  
Aufnahme gefunden und können daher  
Jedermann mit Recht anempfohlen  
werden.

Allein echt mit obiger Firma  
bei Herrn

Carl Ullmann,  
Coiffeur.

## Sächs. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Im Laufe dieses Monats werden Einlagen (Stüdeinlagen von 10 Thlr.  
an) und Nachzahlungen ohne Aufgeld angenommen.

Die höchste bereits zur Auszahlung gelangte Rente beträgt 57 Thlr. 12 Ngr.  
für eine volle Einlage von 100 Thlr. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst  
Freiberg im Februar 1865.

Heinrich Rode.

## Der Verkauf des Leutewitzer Runkelrüben- Samens

beginnt mit dem Februar. Frankirte Bestellungen auf diesen, wie bekannt, durch seine  
Sorte, wie Keimfähigkeit sich auszeichnenden Samen werden wie immer prompt besorgt  
und baldigst erbeten.

Leutewitz und Böhain bei Meissen, Februar 1865.

Adolph Steiger.

Die seit 12 Jahren erprobte und bewährte

## Dr. Pattison's Sichtwatte

lindert sofort und heilt schnell Sicht und Rheumatismen aller Art, als Gesicht-, Brust-,  
Fals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen,  
Rücken- und Lendenschmerz zc. zc.

Ganze Packete zu 8 Ngr. Halbe Packete zu 5 Ngr.

Zur Vermeidung von Fälschungen und Nachahmungen sind die Packete mit Unter-  
schrift und Siegel versehen. — Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis  
abgegeben.

Allein ächt bei Apotheker Rouanet in Freiberg,  
Urban in Brand.

Man achte wohl auf Siegel und Namenszug zur Unterscheidung der Nachahmungen.

### Zeugnisse.

Erw. Wohlgeb. ersuche ich mir doch gefälligst noch 2 Tafeln Dr. Pattison's Sicht-  
watte zu übersenden, da mir die schon gebrauchte wesentliche Linderung verschafft hat. Den  
Betrag bitte durch Postvorschuß nachzunehmen. Achtungsvoll  
G. Lauer, Glasermeister in Laucha an der Unstrut.

Da die empfangene Sichtwatte in ihrer Anwendung gegen gichtische Schmerzen ganz  
gute Dienste geleistet und durch Milderung derselben sich wohlthätig erwiesen hat, so  
ersuche ich Sie ergebenst um eine neue Sendung mit der Bitte um gefällige baldige  
Effectuirung. Ihr ergebenster

Steinicke (Rektor).

Kloster Donorf bei Wiese (Thüringen), 3. Februar 1863.

## Mastrich-Auction.

Montag den 20. d. M. sollen Vormit-  
tags von 10 Uhr an auf dem Erblichengericht  
Greifendorf bei Waldheim

40 Stck. fettes Schafvieh,  
1 = fetter Bulle,  
4 = Kühe,  
4 = Schweine

verauktionirt werden.

### Empfehlung.

Von heute an ist sehr schönes Rindfleisch  
zu haben à Pfd. 2½ Ngr.: obere Donats-  
gasse, Sonnabends: Erbischestraße.

Oswald Tschöckel jun.

## Pfannkuchen

empfiehlt täglich

Moritz Thieme.

## Pfannkuchen

mit verschiedener feiner Füllung, Schaum-  
brezeln, sowie anderes Kaffee- und Thee-  
gebäck, täglich frisch in der Bäckerei von,

Ernst Behnisch,  
Fischergasse Nr. 56.

Theerseife, wirksamstes Mittel  
gegen alle Hautun-  
reinigkeiten, empfiehlt à Stck. 5 Ngr.  
die Löwenapotheke.

### Ein Kauf.

Kastanien- und Pappelholz in Klöckern  
oder Pfosten, sowie alte Rothbuche, 2½ und  
2½ Zoll stark, kauft C. F. Celler, Tischler,  
Kirchgasse Nr. 362.

## Zucht-Kühe-Verkauf.

Ganz hochtragende Zucht-Kühe  
sind zu verkaufen: Berthelsdorfer  
Straße Nr. 105.





Hente Freitag den 17. d. M.  
im Restaurationslocale zum Brauhofe  
**CONCERT**  
von den Dresdnern Couplet-Sängern  
Bänisch, Aulitzky, Hayn und Frenzel.  
Anfang 1/2 Uhr Abends. Entrée 2 1/2 Ngr.

Rieler  
**Speckpöklinge**  
empfiehlt

Leopold Frißsche,  
sonst:  
Eduard Nicolai.

### Strumpfwaren- Ausverkauf.

Wollne und baumwollne gestricke und gewirkte Jacken, Wattjacken, Unterhosen etc. werden

**ausverkauft**  
bei **F. Haussmann.**

### Stroh-Verkauf.

20—25 Schock Korn-Schütten verkauft im Ganzen und Einzelnen: Weigandt, Berthelsdorferstraße Nr. 103—104.

### Gute Speisekartoffeln

sind zu verkaufen bei Fleischerstr. Würdig, Meißnergasse.

### Bäckerei-Verkauf.

In einem großen Kirchdorfe von 2500 Einwohnern, in welchem nur 2 Bäcker vorhanden sind, ist eine sehr schwunghafte Schwarz- und Weißbäckerei mit einem schönen massiven Wohnhause und 4 Schfl. Feld mit Garten, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Kaufpreis 1900 Thlr., Anzahlung 900 Thlr. Näheres darüber ertheilt A. F. Reuther, Agent in Dohna.

### Gartennahrungs-Verkauf.

In der schönsten Gegend von Pillnitz ist ein schönes massives Haus mit gewölbtem Stall, Scheune und Seitengebäude, nebst 5 1/2 Schfl. Areal und 2 Röhren sofort zu verkaufen und würde sich dieses Grundstück hauptsächlich für einen Fleischer oder Stellmacher eignen, indem diese Professionen im Orte und deren Umgebung noch nicht vorhanden sind. Näheres ertheilt A. F. Reuther, Agent in Dohna.

### Zu verkaufen

ist Veränderungshalber eine Wirthschaft mit 10 Scheffel Feld und Garten, sämmtlichem Inventar, Herbergs- und Auszugsfrei. Das Weitere ertheilt der Besitzer in Erbsdorf Nr. 50.

### Haus-Verkauf.

In hübscher Lage der Vorstadt ist ein neues Wohnhaus mit mehreren Stuben und Garten, welches sich gut verzinst, zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren: Berthelsdorferstraße Nr. 19, parterre rechts.

### Für Darlehnsuchende.

Darlehen in Posten à 500—1000, 1500—2000, 3000—5000 Thlr. —, —, sowie auch größere Summen werden gegen gute Hypotheken an Landgrundstücke unter billigen Bedingungen zu jeder Zeit vermittelt durch

Heinrich Pöland in Hainichen.

### Für Capitalisten etc.

Zu Ausleihung großer und kleiner Capitalien werden gute Hypotheken völlig kostenfrei nachgewiesen durch

Heinrich Pöland in Hainichen.

### Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein mit guten Zeugnissen versehener Pferdeknecht in der Steyermühle zu Raundorf.

### Gesuch.

Auf ein Rittergut in der Nähe Freibergs wird ein ordentliches braves Mädchen bei gutem Lohn und guter Behandlung als Hausmagd, wegen Krankheit der zeitberigen, gesucht. Wo? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

### Gesuch.

Ein braves Dienstmädchen oder eine Aufwartung wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

### Ein Dienstmädchen,

welches im Kochen nicht unerfahren und allen häuslichen Arbeiten unterworfen ist, wird vom 1. April an zu miethen gesucht: Erbsdorferstraße Nr. 16, 1 Treppe.

Fischergasse Nr. 48.

Anstalt  
für Photographie  
von C. Engelmann.

### Gefunden

wurde ein Pelztragen. Die rechtmäßige Eigentümerin kann ihn wiedererhalten beim Schuhmachermeister Krönert, Fischergasse Nr. 42.

### Zum Pratzwurstschmauß

Sonntag den 19. Febr. ladet ganz ergebenst ein  
August Fischer, Gastwirth,  
in Randed.

### Zum Karpfenschmauß

Dienstag den 21. Febr. ladet ergebenst ein  
August Gebauer  
in Dürkersdorf.

### Zum Jugendschmauß

Sonntag den 19. Febr. ladet freundlichst ein  
Julius Steiger  
in Hartmannsdorf.

### ERHOLUNG.

Sonntag den 26. Febr.

### Maskenball.

Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden und sind Eintrittskarten in beschränkter Zahl bei Hrn. Kaufmann Leopold Frißsche, Petersstraße, zu haben.



Freitag, den 17. Febr.,

### Gesangübung.

Anfang 8 Uhr.

### Militär-Verein.

Morgen, Sonntag den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr kameradschaftliche Zusammenkunft bei Hrn. Horn, Pfarrgasse.

Der Vorstand.

### Kranken-Unterstützungsverein zu Halsbach.

Die geehrten Mitglieder des Vereins werden nächsten Sonntag den 18. Februar zu einem geselligen Vergnügen Abends halb 7 Uhr, in dem Gasthose zu Silberdorf, mit ihren lieben Frauen zur gefälligen Theilnahme eingeladen.  
Der Vorsteher.

### Codes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Louise heute Mittag 1/2 1 Uhr in's bessere Jenseits abgerufen wurde.

Freiberg, den 16. Februar 1865.

A. Kleinpaul nebst Frau.